

Die Hunnen kommen! Zur Deutung den Brandschuttschichten und Zerstörungshorizonten innerhalb der spätkaiserzeitlichen Fundstellen der Sântana de Mureș-Černjachov-Kultur (SMCK)

Alexandru POPA

Abstract

In the collective memory of many European people, the Huns are perceived as one of the most violent gentes west of the Dniester, which might have committed many atrocities, acts of vandalism, and destructions in the territories they crossed. The image of these violent Huns influenced the archaeological research as well. One can often find mentions of a so-called „Hunnish phase” (Hunnenzeit), associated with levels of violent destruction in the Sântana de Mureș-Černjachov settlements and disruption of their behaviours: periods without burials, a new chronological phase of buried treasures, etc. All these create the image of a so-called „Katastrophenhorizont” (chronological disaster horizon). The spatial distribution of its traces should indicate the ways and directions the Huns entered the region. This study tries to discuss both the written sources related to the arrival of the Huns in the geographical space west of the Dniester and the archaeological traces associated with the Huns in the area inhabited by the SMCK culture.

Among the main conclusions of the study, one may observe that we cannot speak about an invasion of a large Hunnic army. Rather, we can identify traces of many small-group invasions that led to the decay of the Gothic confederation. From an archaeological standpoint, it must be underlined that the field research shows a high level of significant destruction in the archaeological sites, mainly in the settlements, west of the Dniester. The nature of the archaeological discoveries rather indicates that the local population had already left the settlements before their destruction.

Keywords: The migration period, Carpathian-Danube-Dniester area, Huns, Goths, chronology, settlements, graves.

„Die Hunnen stürzten sich auf die Alanen, die Alanen auf die Goten, die Goten auf die Taifalen und Sarmaten, und die Vertreibung der Goten machte auch uns auf dem Balkan zu Heimatvertriebenen.“
(Ambrosius von Mailand¹)

Einführung

Das ausgeführte Zitat aus dem Werk von Ambrosius präsentiert das berühmte Billardkugel-Modell der Hunnenwanderung nach Europa². Diese

¹ Klaus Rosen, *Attila. Der Schrecken Der Welt* (München: Verlag C.H. Beck, 2016), 16.

² Siehe dazu Peter Heather, *Invasion Der Barbaren. Die Entstehung Europas Im Ersten Jahrtausend Nach Christus* (Stuttgart: Klett-Cotta, 2011), 30.



Narration ist für das allgemeine Rezeptionsbild des Altertums zum Ankommen der Hunnen und der darauffolgenden Kettenreaktionen repräsentativ. Dadurch sind die Hunnen in das kollektive Gedächtnis Europas bekanntlich als eine der gewaltbereiten Volksgruppen der Spätantike eingegangen. Dementsprechend wird die sog. Hunnenzeit³ sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Fachwissenschaft, als Epoche der Gewalt wahrgenommen⁴. Dieses Geschichtsbild hat sich erst im Verlauf der Zeit herausgebildet und steht in einer engen Verbindung vor allem mit der Figur des bekanntesten Hunnenanführers, König Attila. Dieser gilt mindestens seit dem 12. Jh. als „*flagellum dei*“ und allgemein als „*Inbegriff von Sex, Gewalt und Barbarentum*“ rezipiert wird⁵. In diesem Beitrag möchte ich das Thema der Assoziation dieser geschichtlich motivierten Informationen über die Hunnen mit den archäologischen Daten ansprechen bzw. überprüfen.

Quellen

Die schriftlichen Quellen, die über die Zeit des Hunnen-Ankommens vor den Grenzen des Römischen Reiches berichten, sind relativ bescheiden. Infolge sind unsere Kenntnisse über die Hunnen genauso wie unsere Quellen darüber: nicht besonders zahlreich und nicht besonders glaubhaft. Markant ist die dazu passende „forschungsgeschichtliche“ Aussage von Ammianus Marcellinus, dass „*das Volk der Hunnen ... den alten Schriften nur wenig bekannt*“ ist (Amm. Marcellinus XXXI 2,1)⁶. Dazu kommt die Tatsache, dass eine hunnische Geschichtsschreibung nicht existierte und die im Römischen Reich schreibende Autoren in ihren Erzählungen stark einseitig waren⁷. Grundlegend für das

³ Dieser Begriff scheint „*eher von der historischen Interpretation des archäologischen Fundmaterials inspiriert zu sein*“ – vgl. die Kommentare bei Jaroslav Tejral, *Einheimische Und Fremde : Das Nord-danubische Gebiet Zur Zeit Der Völkerwanderung*, Spisy Archeologického Ústavu Av Cr Brno (Brno: Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, 2011), 275. Für die rumänisch-sprachigen Literatur siehe die Beschreibung bei Ioan Stanciu, „Hunii,“ in *Istoria Românilor. Vol. II. Daco-Romani, Romanici, Alogeni. Ediția II-a, Revăzută Și Adăugată*, ed. Dumitru Protase and Alexandru Suceveanu (București: Editura Enciclopedică, 2010), 817.

⁴ Michael Schmauder, *Die Hunnen. Ein Reitervolk in Europa* (Darmstadt: Primus, 2009), 8.

⁵ Andreas Goltz, „Der Inbegriff Von Sex, Gewalt Und Barbarentum - Attila Im Comic,“ in *Caesar, Attila Und Co. Comics Und Die Antike*, ed. Filippo Carlà (Darmstadt: Philipp von Zabern, 2014).

⁶ Zitiert nach Hans-Werner Goetz, Karl-Wilhelm Welwei, and Steffen Patzold, *Die Germanen in Der Völkerwanderung. Auszüge Aus Den Antiken Quellen Über Die Germanen Von Der Mitte Des 3. Jahrhunderts Bis Zum Jahre 453 N. Chr. 2*, Ausgewählte Quellen Zur Deutschen Geschichte Des Mittelalters (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2007), 75.

⁷ Vgl. die kommentierte Autorenauflistung zu Ethnographie der Hunnen bei Schmauder, *Die Hunnen. Ein Reitervolk in Europa*, 28-32.

allgemeine Verständnis der Hunnenproblematik ist die bereits erwähnte Erzählung von *Ammianus Marcellinus* mit der Beschreibung zum Dnjestr-Übergang der Hunnen⁸. Ein Bild der Hunnen findet sich auch in *Getica* von Jordanes, der kurz zu den Todesumständen sowie zu den Begräbniszeremonien des Hunnen-König Attila Auskunft gibt⁹. Eine weitere Quelle zur Geschichte der Hunnen stellt der Bericht von Priscus. Als Mitglied einer byzantinischen Gesandtschaft konnte er den hunnischen Herrscher Attila selbst kennenlernen. Seine Geschichte gilt daher als die am wenigsten von der antihunnischen Propaganda in der römischen Gesellschaft betroffen¹⁰.

Zur Methode

In dem vorgestellten quellen-historischen Zusammenhang ist unsere erste Forschungsfrage inwieweit das schriftlich geschilderte Bild der Hunneninvasion auch von den archäologischen Quellen getragen wird. Die in der bisherigen Forschung zu diesem Zweck angewendete Methode basiert auf der imaginären Assoziation einiger archäologischen Fundzusammensetzungen/Komplexen mit den historisch überlieferten Texten. Eggers sprach seinerzeit über absolute Chronologie „auf Grund fest datierter Plätze“¹¹ – also von einer Situation, bei der historische Orte mit bestimmten chronologischen Fixpunkten markiert sind. Das Prinzip der archäologisch-historischen Datierung¹² wird hier für zwei unterschiedliche (schriftliche und archäologische) Quellengattungen angewendet¹³ und ist deswegen nur mit besonderer Vorsicht einzusetzen¹⁴. Für die Hunnenzeitforschungen in der Untersuchungsregion sind solche fest-

⁸ Vgl. dazu Wolfgang Seyfarth, ed. *Ammianus Marcellinus. Römische Geschichte*, vol. 21,3, Schriften Und Wuellen Der Alten Welt (Berlin: 1970).

⁹ Vgl. dazu z.B. die Kommentare bei Rosen, *Attila. Der Schrecken Der Welt*, 20-21.

¹⁰ Ernst Doblhofer, *Byzantinische Diplomaten Und Östliche Barbaren. Aus Den Excerpta De Legationibus Des Konstantinos Porphyrogenetos Ausgewählte Abschnitte Des Priskos Und Menander Prorektor*, vol. 4, Byzantinische Geschichtsschreiber (Graz: Styria, 1955), 13-82.

¹¹ H. J. Eggers, „Zur Absoluten Chronologie Der Römischen Kaiserzeit Im Freien Germanien,“ *Jahrbuch des Römisch Germanischen Zentralmuseums Mainz* 2 (1955): 208-21. Er warnte jedoch noch damals dass „eine zu frühe Verbindung von archäologischen Denkmälern mit bestimmten historischen Ereignissen die Forschung auf Irrwege geleitet [hat] - *ibid.*, 208.

¹² Siehe dazu Manfred K. H. Eggert and Stefanie Samida, *Ur- Und Frühgeschichtliche Archäologie*, 2., überarb. und aktualisierte Aufl. ed., Utb Basics (Tübingen [u.a.]: Francke, 2013), 76-80.

¹³ Zur aktuellen Diskussion über die Zusammenarbeit der historischen und archäologischen Disziplinen in Altertumswissenschaft siehe Nils Müller-Scheeßel and Stefan Burmeister, „Getrennt Marschieren, Vereint Schlagen? Zur Zusammenarbeit Von Archäologie Und Geschichtswissenschaft,“ in *Fluchtpunkt Geschichte. Archäologie Und Geschichtswissenschaft Im Dialog*, ed. Stefan Burmeister and Nils Müller-Scheeßel (Münster, New York, München, Berlin: Waxmann, 2011).

¹⁴ Vgl. die Analyse der Auswertungsmöglichkeiten zum Ende der SMCK bei Tejral, *Einheimische Und Fremde : Das Norddanubische Gebiet Zur Zeit Der Völkerwanderung*, 25-47.



datierte Plätze bislang nicht bekannt. Rikman verwies ständig auf die Rolle des Niederganges der antiken Stadt Tyras im Prozess des Ausklingens des vorhunnenischen kulturellen Milieus in unserem Untersuchungsgebiet¹⁵; es sind jedoch keine eindeutige Daten für die chronologische Gliederung der Hunnenzeit in Tyras¹⁶. Die Forschung verhilft sich in dieser Situation mit Brandschutt- bzw. Zerstörungsschichten in den Siedlungen sowie mit Deponierungen von Wertsachen und Münzen, die mit bestimmten datierten Ereignissen wie Militär- und Strafkampagnen, Invasionen, Migrationen oder Einfällen ins Reich seitens der Barbaren usw. assoziiert werden könnten. Anders ausgedrückt, sind die Zerstörungsspuren und Einstellen der Gräberfelder bzw. Unterbrechungen in der Besiedlung im vorhunnenzeitliche kulturellen Milieu als Form des archäologischen Niederschlages des 375/376 n. Chr. datierten Hunnensturmes zu deuten. Mehrere Punkte mit Zerstörungsschichten, Besiedlungsabbrüchen oder auch Münzhorten werden zusammen als ein sog Katastrophenhorizont betrachtet. Die Kartierungen dieser Funde lässt die Möglichkeit zu, anhand der räumlichen Verbreitung der archäologischen Artefakte nicht nur Machtzentren der Hunnenzeit in der Region zu postulieren¹⁷, sondern auch einige schriftlich nicht belegte historische Ereignisse¹⁸.

Zur historischen Chronologie des Hunnensturmes

Orosius berichtet in seiner „*Historiae adversum paganos*“, dass „das Volk der Hunnen, das lange abgeschnitten in unzugänglichen Gebirgen lebte, setzte sich in plötzlicher Wildheit gegen die Goten in Bewegung, brachte diese völlig durcheinander und vertrieb sie von den alten Wohnsitzen“¹⁹. Diese Narration kann mit einem Text von Zosimos quasi erweitert werden: „Wohl aber richteten sie durch Umzingelungen,

¹⁵ E.A. Rikman, „Sarmaty I Plemena Černjachovskoj Kul'tury,“ in *Drevnjaja Kul'tura Moldavii* (Kišinev: 1974), 80; „O Vlijanii Pozdneantičnoj Kul'tury Na Černjachovskuju V Dnestrovsko-Prutskom Meždureč'e,“ *Kratkie Soobščeniija Instituta Arheologii/Instituta Istorii Material'noj Kul'tury (Moskva)* 124 (1970).

¹⁶ N.A. Son, „K Istorii Pozdneantičnoj Tiry,“ in *Antičnaja Kul'tura Severnogo Pričernomor'ja V Pervye Veka Našej Ery*, ed. V.A. Anochin, V.M. Zubar', and A.S. Rusjaeva (Kiev: Naukova Dumka, 1986). Für eine Gesamtbibliographie der Forschungen in Tyras siehe – Victor Cojocar, „Eine Bibliographie Der Antiken Stadt Tyras,“ *Arheologia Moldovei* 31 (2009).

¹⁷ Bogdan Ciupercă and Andrei Măgureanu, „Huns and Other Peoples – Archaeological Evidence in Present-Day Romania,“ in *Hunnen Zwischen Asien Und Europa. Aktuelle Forschungen Zur Archäologie Und Kultur Der Hunnen* (Langenweissbach: 2008), 122 fig. 3.

¹⁸ Für eine Kritik im Bezug auf die Münzhorte siehe z.B. Florin Curta, „Invasion or Inflation? Sixth- to Seventh-Century Byzantine Coin Hoards in Eastern Southeastern Europe,“ *Instituto Italiano di Numismatica, Annali* 43 (1996).

¹⁹ Orosius, *Historiae adversum paganos* 7, 33, 10 – zitiert nach Goetz, Welwei, and Patzold, *Die Germanen in Der Völkerwanderung. Auszüge Aus Den Antiken Quellen Über Die Germanen Von Der Mitte Des 3. Jahrhunderts Bis Zum Jahre 453 N. Chr.* 2, 55.

plötzliches Vorpreschen und rechtzeitige Rückzugsbewegungen, wobei sie von den Pferden aus schossen, unter den Skythen (Goten) ein gewaltiges Blutbad an. Indem sie fortwährend diese Taktik anwandten, brachten sie die Skythen (Goten) in eine derart schwierige Lage, dass die Überlebenden die Wohnsitze, die sie besaßen, aufgaben und den Hunnen zur Besiedlung überließen und auf das andere Ufer flüchteten“²⁰. Ammianus Marcellinus bringt weitere Details, die unsere Kenntnisse mit dem bereits erwähnten Billardkugel-Model der Hunnischen Westabwanderung erweitern. Die Frage, die wir uns dabei stellen, ist „Welche Zeitliche Räume deckt diese Hunnenbewegung?“²¹. In der Forschung hat sich die Meinung verfestigt, dass sie 375/376 Dnjestr überquert haben²². Für die Zeit unmittelbar danach sind uns allerdings keine schriftlichen Hinweise zur Anwesenheit der Hunnen in den Gebieten westlich vom Dnjestr bekannt²³. Es scheint so zu sein, dass die Hunnen sich bis etwa 400 n.Chr. erstmal in den Gebieten östlich und zum Teil nördlich des Schwarzen Meeres aufhielten. Die Untersuchungen von Heather haben gezeigt, dass westlich der Karpaten die Hunnen erst ab 410 n.Chr. zu vermuten sind²⁴. Diese zwei Daten (375/376 n.Chr. und 410 n.Chr.) definieren laut Heather zwei „Hauptphasen des Hunnenzugs nach Europa“²⁵ mit einem quasi Hiatus dazwischen. Es ist nicht auszuschließen, dass es dabei um zwei verschiedene „Hunnen“-Gruppen handelt. In der ersten Phase sind es kleine Gruppen, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu einen einzelnen „Volk“ zusammengesgeschlossen waren, so wie dies von Heather angenommen wird²⁶. Diese frühen hunnischen Gruppen könnten in unserem Untersuchungsgebiet mit dem Begriff von Maenchen-Helfen „Huns before the Huns“ parallelisiert werden²⁷. Erst in der nächsten Phase kann man eine Wanderung großer gemischter Gruppen vermuten²⁸. Infolge lässt sich der Logik nach erwarten, dass dieses historische Ereignis eine Reihe von deutlichen archäologischen Spuren hinterlassen sollte. Die ältere Forschung betrachtete die Hunneninvasion als eine

²⁰ Zosimos, *Historia nova* 4, 20,4-5. Zitiert nach *ibid.*, 27-29.

²¹ Vgl. Heather, *Invasion Der Barbaren. Die Entstehung Europas Im Ersten Jahrtausend Nach Christus*, 156-57.

²² Vgl. zum Beispiel Stanciu, „Hunii.“

²³ Vgl. dazu Michael Kulikowski, *Die Goten Vor Rom* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2009), 127-31.

²⁴ Heather, *Invasion Der Barbaren. Die Entstehung Europas Im Ersten Jahrtausend Nach Christus*, 169.

²⁵ *Ibidem*, 205.

²⁶ *Ibidem*, 164.

²⁷ J. Otto Maenchen-Helfen, *The World of the Huns. Studies in Their History and Culture* (Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1973), 23. Vgl. auch R. Harhoiu, „Das Kurzschwert Von Micia,“ *Dacia*, N.S. 32 (1988): 87.

²⁸ Heather, *Invasion Der Barbaren. Die Entstehung Europas Im Ersten Jahrtausend Nach Christus*, 168-69. Vgl. auch Kulikowski, *Die Goten Vor Rom*, 156.



sich westwärt kontinuierlich bewegend Menschenlawine, die 376 n. Chr. am Dnjestr (oder noch früher am Don) startete und erst mit Nedao endete²⁹. Auch in der neueren Forschung wird diese „Kontinuität“ der Hunnischen Eingriffen mit Nachdruck unterstrichen³⁰. Interessant ist diesbezüglich die Hypothese von Madgearu. Er hält die Hunnen dieser Zeit für eine „Konföderation der Stämme“ mit einer zweitrangigen Machtrolle an der unteren Donau und erwähnt trotzdem deren ständige Raubzüge ins Land der Goten³¹. Es geht m.E. also nicht um eine großräumige, durch alle Regionen rollende Invasion einer Großarmee, sondern um mehrere relativ kleinen Gruppen, deren Raubzüge zum Kollaps der Gotia geführt haben sollen.

Zur Archäologie des Hunnensturmes

Von den Schriftquellen „inspiriert“, war die archäologische Forschung seit ihren Anfängen bereit, mit dem Ankommen der Hunnen solche Phänomene wie Unterbrechungen der Besiedlung oder in der Belegung der Gräberfelder sowie mit der Entstehung mancher Münzhorten zu verknüpfen³².

Siedlungsfunde

Es wird in der Fachliteratur berichtet, dass viele vorhunnenzeitliche Siedlungen durch Großbrände zerstört wurden. Diese Aussage wird durch zum Teil massiven Brandspuren in Lucașăuca/Lukaševka, Zăicana/Zagajkany, Sobari, Comrat, Delacău, Rusăni/Rusjany u.a. Siedlungsplätze aus der heutigen Republik Moldova belegt³³. Rikman stellte seinerzeit jedoch fest, dass kein einmaliger Zerstörungshorizont in allen untersuchten spätkaiserzeitlichen Siedlungen festzustellen sei³⁴. Seit den frühesten Grabungen in Lucașăuca und Solonceni³⁵, kam er immer und immer wieder zum Schluss, dass in den Siedlungen der

²⁹ C. Daicoviciu, ed. *Istoria României*, vol. 1 (București: 1960), 694-702. Für die post-sowjetische, russischsprachige Forschung vgl. I.P. Zaseckaja, *Kul'tura Kočevnikov Južnorusskich Stepej V Gunnskuju Epochu (Konec Iv-V Vv.)* (Sankt-Peterburg 1994), 132-61.

³⁰ Stanciu, «Hunii,» 820-21.

³¹ Alexandru Madgearu, *Istoria Militara a Daciei Post-Romane*, 275-376 (Târgoviste: Cetatea de Scaun, 2008), 99-100.

³² Siehe zum Beispiel Ion Nestor, „Zur Geschichte Siebenbürgens Im Iv. Jh. U.Z.“, *Dacia*, N.S. 19 (1975).

³³ E.A. Rikman, *Etničeskaja Istorija Naselenija Podnestrov'ja I Prilegajuščego Podunav'ja V Pervyh Vekah Našej Ery* (Moskva 1975), 121. E. A. Rikman, „Žilišče Plemen Černjachovskoj Kultury Dnestrovsko-Prutskogo Meždureč'ja“, in *Drevnee Žilišče Narodov Vostočnoj Evropy* (Moskva: 1975), 56.

³⁴ E. A. Rikman, I.A. Rafalovič, and I.G. Hynku, *Očerki Istorii Kul'tury Moldavii (It-Xiv Vv.)* (Kišinev: Štiinca, 1971), 58-59.

³⁵ E.A. Rikman, „Raskopki Selišč Pervyh Vekov Našej Ery V Podnestrov'e“, *Kratkie Soobščeniija Instituta Arheologii/Instituta Istorii Material'noj Kultury (Moskva)* 68 (1957).

SMCK zufällig entstandene Sachdeponierungen und sowie Massengräber und massakrierte Skeletten als Anzeichen für plötzlichen kriegerischen Eingriffen und Gewaltanwendung, fehlen³⁶. Die in den Hausbefunden entdeckte archäologische Artefakte lassen die Annahme zu, dass sie dort eher (bewusst oder zufällig) zurückgelassen als infolge einer Invasion bzw. Zerstörung dort niedergelegt wurden³⁷. Die Bewohner hatten ihr wichtiges Hab und Gut mitgenommen und die Siedlungen scheinen eher aufgelassen als zerstört zu sein. Rikman kommt zum Schluss, dass die Träger der SMCK aus deren Siedlungen eher vertrieben als vernichtet wurden³⁸.

Ein interessantes Beispiel bietet die Siedlung von Kobuska Veke (heute Cobusca Veche), wo die entdeckten Befunde durch einen Brand zerstört waren. Die Spuren des Brandes zeichnen sich als eine Schicht aus verkohlten Eichenholz ab. Auch die geborgenen Artefakte waren stark verbrannt. Darunter waren ein Mahlstein (Abb. 2), eine eiserne Viehglocke, eine Speerspitze (Abb. 3) sowie zahlreiche Keramikfragmente, darunter zweirekonstruierbare Gefäße (Abb. 4)³⁹. Bemerkenswert ist der Fund einer eisernen dreiflügeligen Pfeilspitze (Abb. 3. B)⁴⁰, die von einigen Fachkollegen als „hunnische“ Pfeilspitze identifiziert bzw. als Hinweis auf ein Hunnensturm dieser Siedlung gedeutet wurden⁴¹.

Eindeutige Identifikationsmerkmale der Hunnen(-zeit) brachten auch die Ausgrabungen in der Siedlung von Iași-„Nicolina“ zu Tage, die mehrere Elemente der Hunnenzeit bzw. der Reiternomadischen Kultur aufwiesen. Darunter zählen Waffenfunde (Abb. 5), vor allem der Fund eines eisernen Kurzschwertes mit je einem Einschnitt am Griffangelansatz auf beiden Seiten der Klinge, der in der Literatur als Typ Micia bekannt ist⁴².

³⁶ Zăicana – „Selišča Pervych Vekov Našej Ery U Sel Zagajkany I Delakeu (Moldavija),“ *Kratkie Soobščeniya Instituta Arheologii/Instituta Istorii Material'noj Kultury (Moskva)* 90 (1962): 60-63. Delacău – „Černjachovskoe Selišče Delakeu (Moldavija),“ in *Istorija I Archeologija Jugozapadnyh Oblastej Sssr, Materialy I Issledovanija Po Arheologii Sssr (Moskva: 1967)*. Budești - Pamjatnik Epohi Velikogo Pereselenija Narodov (Kišinev 1967), 42. Sobari – „Poselenie Pervyh Stoletij Našej Ery Sobar' V Moldavii,“ *Sovetskaja archeologija* 2 (1970).; vgl. auch E. A. Rikman, „Raskopki Selišča Sobar,“ in *Archeologičeskie Otkrytija 1971 Goda (Moskva: 1972)*.

³⁷ Rikman, „Sarmaty I Plemena Černjachovskoj Kul'tury,“ 80.

³⁸ *Etničeskaja Istorija Naselenija Podnestrov'ja I Prilegajuščego Podunav'ja V Pervyh Vekah Našej Ery*, 121-22, 29, 207.

³⁹ E.A. Rikman and G. P. Sergeev, „Selišče Pervych Vekov Našej Ery U Sela Kobuska Veke (Moldavija),“ in *Materialy I Issledovanija Po Archeologii I Etnografii Moldavskoj Ssr (Kišinev: 1964)*, 229-32.

⁴⁰ *Ibid.*, 233 Ris. 3. 4.

⁴¹ M.B. Ščukin, Michel Kazanski, and Oleg Sharov, *Des Les Goths Aux Huns: Le Nord De La Mer Noire Au Bas -Empire Et a L'epoque Des Grandes Migrations*, vol. 1535, *British Archaeological Reports, Internat. Ser.* (Oxford: Hedges, 2006), 109.

⁴² I. Ioniță, „Eine Siedlung Der Jüngerer Kaiserzeit Und Der Völkerwanderungszeit in Iași-Nicolina (Rumänien),“ in *Palast Und Hütte : Beiträge Zum Bauen Und Wohnen Im Altertum Von Archäologen, Vor- Und Frühgeschichtlern ; Tagungsbeiträge Eines Symposiums Der Alexander Von*

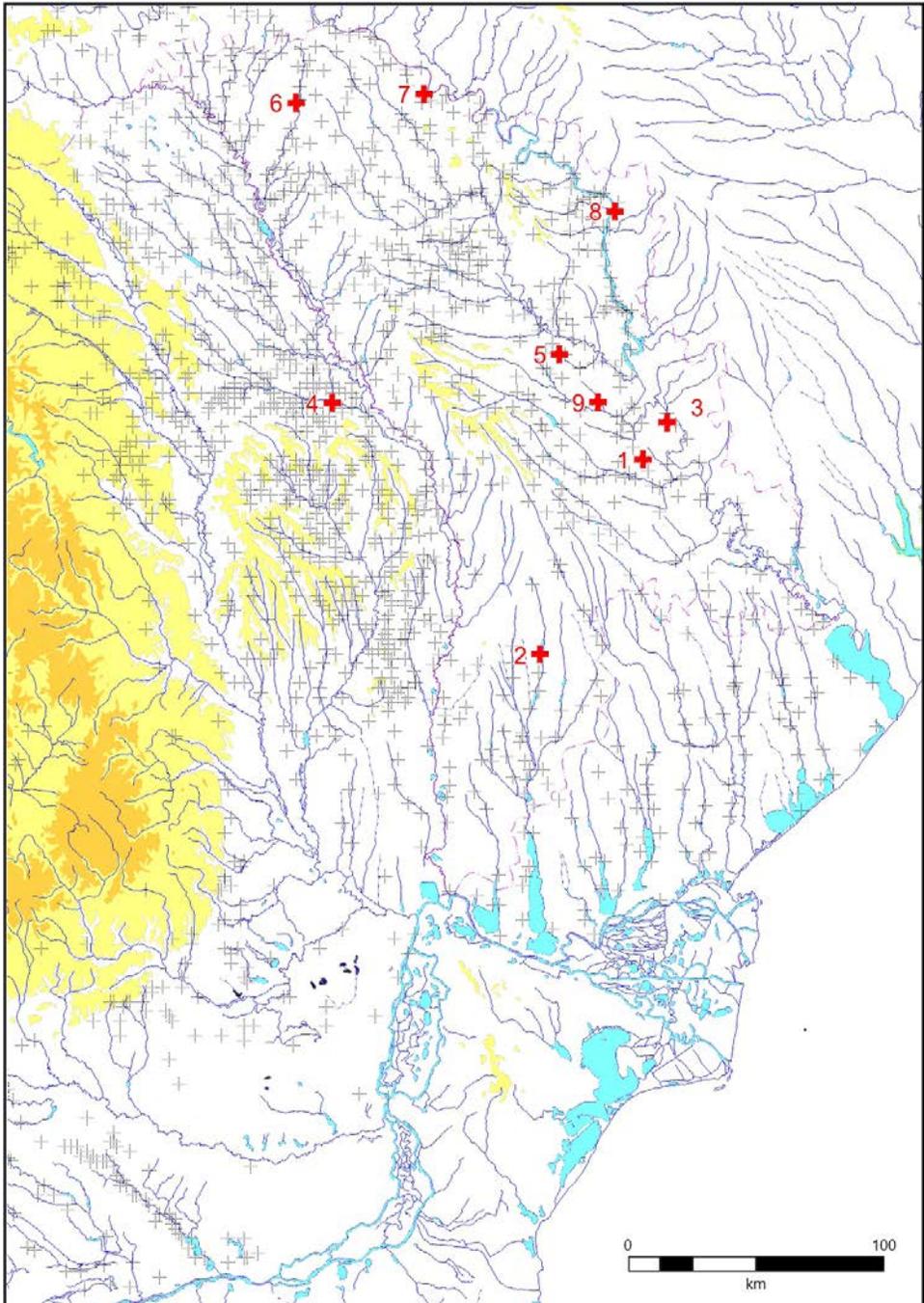


Abb. 1. Die in dem Beitrag erwähnten repräsentative Fundstellen der SMCK. 1. Cobusca Veche. 2. Comrat. 3. Delacău. 4. Iași-Nicolina. 5. Lucașăuca. 6. Rusăni. 7. Sobari. 8. Solonceni. 9. Zăicana.

Fig. 1. Localizarea siturilor arheologice reprezentative de tip SMCK, amintite în studiu

1. Cobusca Veche. 2. Comrat. 3. Delacău. 4. Iași-Nicolina. 5. Lucașăuca. 6. Rusăni. 7. Sobari. 8. Solonceni. 9. Zăicana.

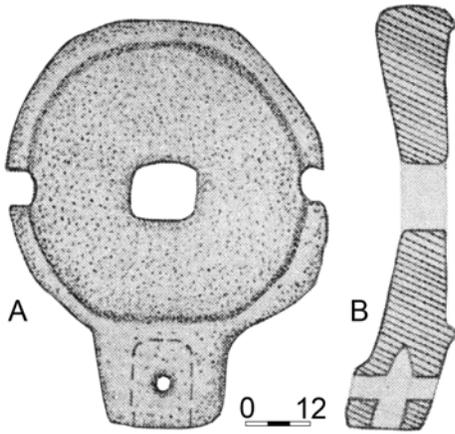


Abb. 2. Mahlstein aus Cobusca Veche (cf. Rikman, Sergeev 1964)

Fig. 2. Râșnița de la Cobusca Veche (cf. Rikman, Sergeev 1964)

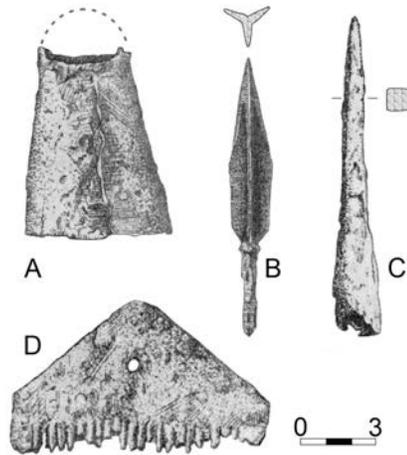


Abb. 3. Cobusca Veche. Repräsentative Eisenfunde (cf. Rikman, Sergeev 1964)

Fig. 3. Cobusca Veche. Descoperiri reprezentative din fier (cf. Rikman, Sergeev 1964)

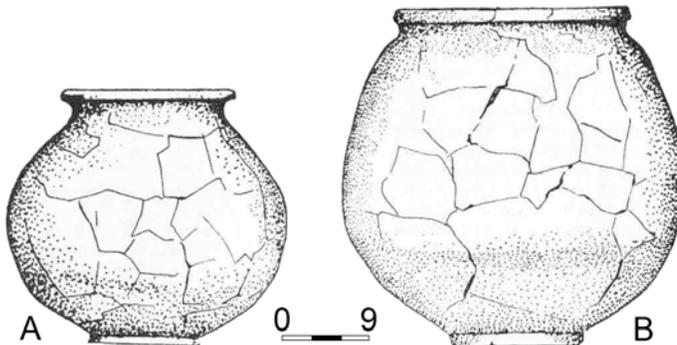


Abb. 4. Cobusca Veche. Keramikfunde (cf. Rikman, Sergeev 1964)

Fig. 4. Cobusca Veche. Vase ceramice reconstruite (cf. Rikman, Sergeev 1964)

Die Siedlung von Sobari

Eine Fundstelle, wo eine etwa durchgehende Brandschicht festgestellt wurde, befindet sich in der Nähe der Ortschaft Sobari am mittleren Dnjestr, etwa 180 km Luftlinie nördlich von Cobusca Veche (Kobuska Veke)⁴³. Es handelt sich

*Humboldt-Stiftung, Bonn-Bad Godesberg Veranstaltet Vom 25. - 30. November 1979 in Berlin, ed. Dietrich Papenfuß and Volker Michael Strocka (Mainz: 1982), 568. sowie „Importante Descoperiri Arheologice Din Perioada De Formare a Poporului Român În Așezarea De La Iași-Nicolina,“ *Arheologia Moldovei* 10 (1985): 47 fig. 12. 2. Zu den Schwertern vom Typ Micia siehe Harhoiu, „Das Kurzschwert Von Micia.“ sowie Erwin Gáll, „Două Spade Scurte Descoperite În Sud-Estul Transilvaniei,“ *Marisia* 8, no. 1 (2005).*

⁴³ Rikman, „Poselenie Pervyh Stoletij Našej Ery Sobar' V Moldavii.“ Al. Popa, „Die Siedlung Sobari, Kr. Soroca (Republik Moldau),“ *Germania* 73, no. 1 (1997).



um eine für die Spätkaiserzeit außergewöhnlich große Siedlung von über 30 Ha Ausdehnung. Die zeitgleichen Siedlungen der Späten Römischen Kaiserzeit erreichen im gesamten Barbaricum so eine Größe nur selten⁴⁴. Darüber hinaus ist die Fundstelle dadurch auffallend, dass innerhalb der Siedlung eine steinerne Umfassungsmauer entdeckt wurde, die eine etwa 4000 qm große Fläche am Rande der Siedlung einschließt. Eine weitere Besonderheit dieser Fundstelle stellt ein Steingebäude dar, das im inneren Areal der dreiseitigen Mauer zu Tage kam. Diese Steinstruktur ist für die Spätkaiserzeit in diesem Teil Barbaricums genauso atypisch wie die bereits beschriebene steinerne Umwehrung selbst. Es handelt sich um eine rechteckige, Ost-West orientierte Steinkonstruktion, von der zum Teil das Fundament, zum Teil die Fundamentengrübchen dokumentiert wurden (Abb. 6). Das Gebäude dürfte etwa 18 x 10 m groß sein und in zwei ungleich große Räume unterteilt⁴⁵. In der inneren Wand wurde eine 1,6 m breite Türöffnung dokumentiert. Die Fundamente des gesamten Gebäudes, einschließlich von der Trennwand, waren bis ca. 1 m in die Erde eingelassen, was viel über die Statik und Höhe des Gebäudes aussagen kann. Das Mauerwerk wurde aus Kalkstein, gebrannten Ziegeln und Kalkmörtel errichtet. Das Dach lag auf einem Holzunterbau, der mit Hilfe von Eisennägeln zusammengehalten wurde. Als Abdeckung wurden *tegulae* und *imbrices* benutzt. Beim Bau des Gebäudes hat man zylindergeblasenes Glas in den Fenstern eingesetzt. Rund um das Gebäude kamen 16 Säulenbasen aus massiven Kalkplatten zu Tage. Der Abstand von den Wänden sowie zwischen den Säulen betrug etwa 2 m. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Resten eines Säulenumganges. Neben dieses Komplexes wurden in der Siedlung weitere acht Wohn- und Nebengebäude sowie eine Töpferwerkstatt freigelegt⁴⁶. Es handelt sich um Hausgrundrisse mit Pfostenstruktur und Flechtwänden (Abb. 7.2), die für die Siedlungen der spätkaiserzeitlichen Sântana de Mureș – Černjachov Kultur in der Region typisch seien (Abb. 7.1)⁴⁷.

⁴⁴ Siehe dazu die Übersichtstabellen bei Ruslan Šiškin, „Zur Siedlungsarchäologie Der Černjachov-Kultur,“ in *Die Sântana De Mureș-Cernjachov-Kultur. Akten Des Internationalen Kolloquiums in Caputh*, ed. G. Gomolka-Fuchs, Kolloquien Zur Vor- Und Frühgeschichte (Bonn: Dr. Rudolf Habelt, 1999), 87-88., wonach der Anteil der Siedlungen mit einer ähnlichen Größenordnung – etwa 2,7 % darstellt. Vgl. auch Rikman, *Etničeskaja Istorija Naselenija Podnestrov'ja I Prilegajuščego Podunav'ja V Pervyh Vekah Našej Ery*, 80-83.

⁴⁵ Für eine ausführliche Beschreibung dieses Gebäudes siehe Popa, „Die Siedlung Sobari, Kr. Soroca (Republik Moldau).“ Vgl. auch Rikman, *Etničeskaja Istorija Naselenija Podnestrov'ja I Prilegajuščego Podunav'ja V Pervyh Vekah Našej Ery*, 205-14.

⁴⁶ „Poselenie Pervyh Stoletij Našej Ery Sobar' V Moldavii.“; *Etničeskaja Istorija Naselenija Podnestrov'ja I Prilegajuščego Podunav'ja V Pervyh Vekah Našej Ery*.

⁴⁷ Sergiu Matveev and Lilian Guțu, „Problema Originii Locuințelor Černjhoviene Pe Teritoriul Dintre Nistru Și Prut,“ *Analele ANTIM 1* (1999). Vgl. auch B.V. Magomedov, *Černjachovskaja Kultura. Problema Etnosa* (Lublin2001), 19-24.

Für unsere Fragestellung ist diese Fundstelle vor allem deswegen relevant, weil in den meisten ausgegrabenen Objekten eine „dünne lehmige Schicht mit Holzkohle“ nachgewiesen wurde, die sich über die Lafoberfläche befand⁴⁸. Innerhalb des Steingebäudes befand sich diese Schicht zwischen dem Boden und den darauf gefallenen abgebrannten Holzresten der Dachkonstruktion, sowie Bauschuttschichten aus dem Mauerwerk – Mörtel, Ziegeln und Bruchsteine⁴⁹ (Abb. 8). Aber nicht nur im Steingebäudekomplex wurden massiven Spuren eines flächendeckenden Brandes entdeckt. Auch andere Baubefunde der Siedlung haben bei diesem vermuteten Großbrand gelitten: so das Haus 1⁵⁰, wo neben abgebrannten Resten der Hausstruktur aus Holz und Lehm, auch einige sekundär verbrannten Keramikfunde entdeckt wurden⁵¹. Weiterhin wurde das Nebengebäude 1, ein leichter 6-Pfostenbau, durch einen starken Brand zerstört. Innerhalb der Umfassungsmauer befand sich ein weiterer Hausbefund mit Pfostenstruktur und Flechtwänden (Haus 2), der sich bei der Ausgrabung als eine relativ massive Schicht aus gebrannten Lehm, verschlackten Keramikfragmenten, sowie zahlreichen Kalksteinbruchstücken darstellte⁵². Darunter befand sich die oben erwähnte, relativ dünne, Holzkohleschicht (vom abgebrannten hölzernen Dachstuhl) und einige Fundstücke aus Eisen, ein Glasbecherfragment sowie zahlreiche sekundär verbrannte Keramikfragmente⁵³. Alles deutet darauf hin, dass auch dieses Haus aus der Siedlung von Sobari durch ein Feuer zerstört wurde.

Was die Grabungen in Sobari uns bislang nicht verraten haben, ist die Antwort auf die Frage des Schicksals der Bewohner dieser Siedlung. Wie im

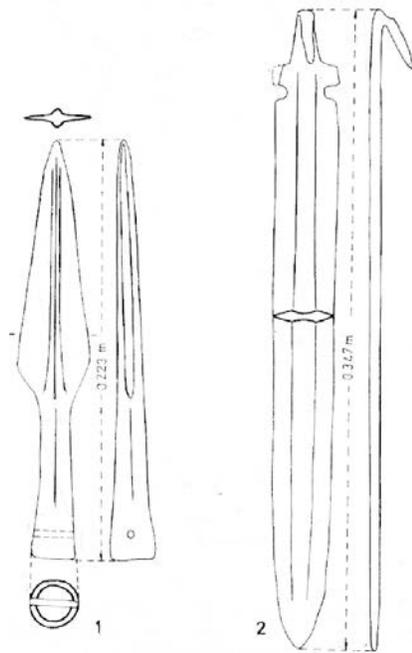


Abb. 5. Iași-Nicolina. Waffenfunde (cf. Ioniță 1985)

Fig. 5. Iași-Nicolina. Descoperiri de arme (cf. Ioniță 1985)

⁴⁸ Rikman, *Etničeskaja Istorija Naselenija Podnestrov'ja I Prilegajuščego Podunav'ja V Pervyh Vekah Našej Ery*, 207.

⁴⁹ Vgl. Al. Popa, „Frühhunnenzeitliche Besiedlung Zwischen Ostkarpaten Und Dnestr,“ in *Attila Und Die Hunnen* (Speyer: 2007), 170.

⁵⁰ Rikman, „Poselenie Pervyh Stoletij Našej Ery Sobar' V Moldavii,“ 180-83.

⁵¹ Vgl. *Ibid.*, 182 ris. 2. 1.

⁵² *Ibidem*, 184.

⁵³ *Ibidem*, 187.

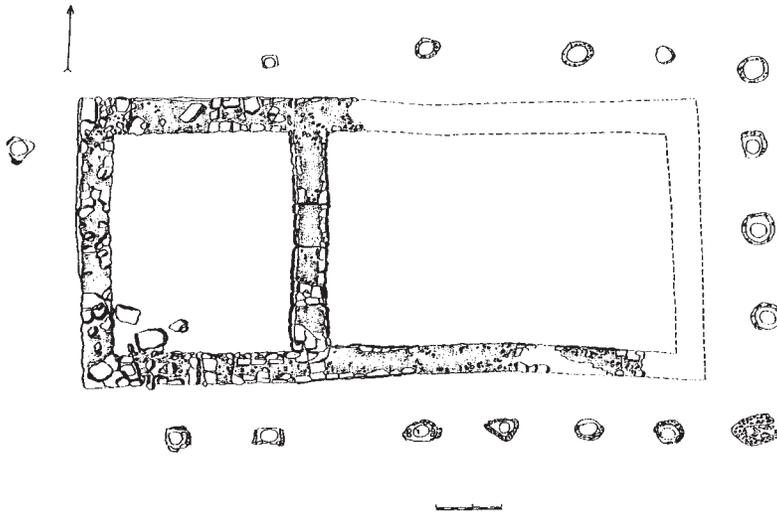


Abb. 6. Sobari. Rekonstruierter Plan der Steingebäude von Sobari (cf. Popa 1997)

Fig. 6. Sobari. Planul reconstituit al construcției de piatră (cf. Popa 1997)

Fälle anderer bereits erwähnten Siedlungsplätzen wurden in Sobari relativ wenige Funde gemacht, sowohl innerhalb der steinernen Umfassungsmauer als auch außerhalb. Es ist nicht eindeutig, ob die Siedlung mit Gewalt zerstört wurde oder nur aufgelassen wurde (und erst dann abgebrannt). Anhand der kleinen Anzahl der archäologisch entdeckten Artefakte (andere als Baumaterial aus Lehm und Stein), können wir die Vermutung aufstellen, dass die Siedlung von Sobari bereits vor der Zerstörung von dem Großteil der Bewohner verlassen wurde. Eine besondere Gewichtung in dieser Frage nimmt der Fund einiger reiternomadischen Sattelteilen an, die bei der Ausgrabung des Steingebäudes zu Tage kamen. Es handelt sich um Fragmente eines goldenen Blechbeschlages mit Schuppenmusterverzierung sowie eines Bronzestreifens, der als Saumleiste diente und mithilfe von drei Bronzenägeln am Sattel befestigt war⁵⁴. Diese Sattelbeschlagfragmente stehen sowohl kulturinhaltlich als auch chronologisch in Verbindung mit der Hunnenzeit und mit der Reiternomadischen Kultur.

Grabfunde

Die Analyse der Grabbefunde zeigt anhand von mehreren Beispielen, dass die Gräberfelder der untersuchten Region einen klaren Hinweis auf die kulturellen Veränderungen aufbringen, die am Anfang und während der Hunnenzeit stattfinden. Es lassen sich heutzutage zahlreiche Gräber bzw. Gräberfelder der SMCK nennen, wo eine Überlappung der letzten chronologischen Phase der SMCK mit der frühvölkerwanderungszeitlichen Übergangsphase D1 gegeben

⁵⁴ Popa, „Die Siedlung Sobari, Kr. Soroca (Republik Moldau),“ 124-25 Abb. 7.

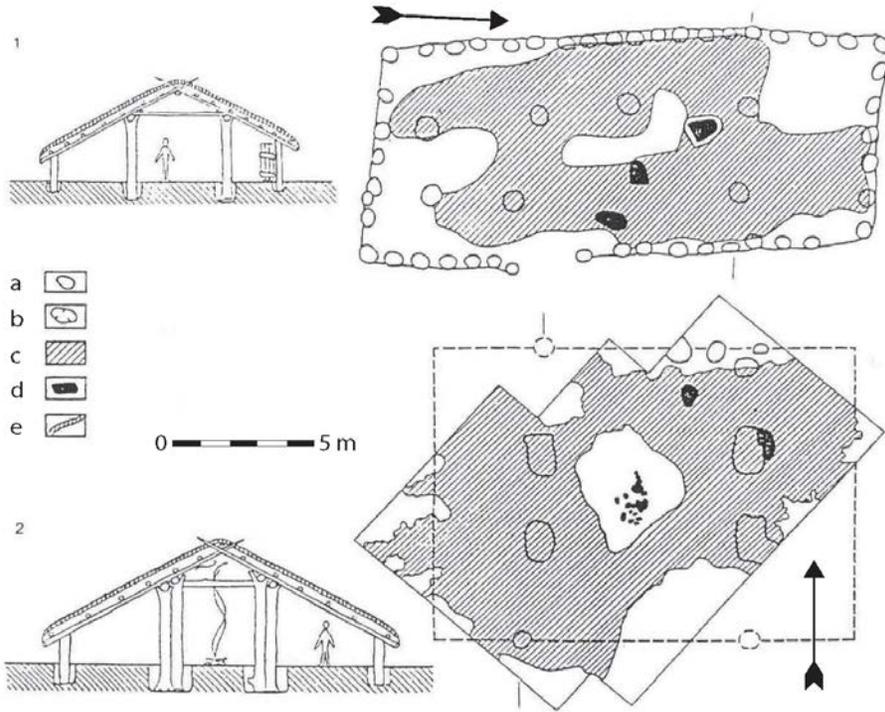


Abb. 7. Plan und Rekonstruktionszeichnungen der SMCK-Häusern, 1. Budeşti. 2. Sobari (cf. Rikman 1975)

Fig. 7. Plan și reconstituire de locuițe ale SMCK. 1. Budeşti. 2. Sobari (cf. Rikman 1975)

hat⁵⁵. Diese überlappende Phase wird von einigen Fundkategorien/Leittypen bestimmt, die in mehreren Regionen der SMCK zum Vorschein gekommen sind⁵⁶. Es geht um die Geweihkämme mit gewölbten oder halbkreisförmigem Griff⁵⁷, um die sog. Blechfibel aus Silber oder Bronze⁵⁸, um verschiedene Typen der kegelstumpfförmigen oder konischen Glasbecher⁵⁹. Aus unserem Untersuchungsgebiet können zahlreiche Grabkomplexe aufgeführt, wo Funde

⁵⁵ Tejral, *Einheimische Und Fremde : Das Norddanubische Gebiet Zur Zeit Der Völkerwanderung*, 39.

⁵⁶ Für die Regionen östlich des Dnjestr siehe Oleg V. Petrauskas, „Die Černjachov-Kultur Im Schwarzmeergebiet Nach Dem Hunnischen Einfall,“ in *Attila Und Die Hunnen* (Speyer: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, 2007), 162-64.

⁵⁷ Sigrid Thomas, „Studien Zu Den Germanischen Kämmen Der Römischen Kaserzeit,“ *Arbeits- und Forschungsberichte zur Sächsischen Bodendenkmalpflege* 8 (1960): 104-14.

⁵⁸ Siehe dazu die zusammenfassende Arbeit von Florian Gauß, *Völkerwanderungszeitliche „Blechfibeln“*. *Typologie, Chronologie, Interpretation*, Ergänzungsbände Zum Reallexikon Der Germanischen Altertumskunde (Berlin, New York: De Gruyter, 2009).

⁵⁹ Vgl. G. Gomolka-Fuchs, „Gläser Der Sintana De Mureş-Černjachov-Kultur Aus Rumänien Und Der Republik Moldova,“ in *Die Sintana De Mureş-Černjachov-Kultur. Akten Des Internationalen Kolloquiums in Caputh Vom 20. Bis 24 Oktober 1995*, ed. G. Gomolka-Fuchs, *Kolloquien Zur Vor- Und Frühgeschichte* (Bonn: 1999).

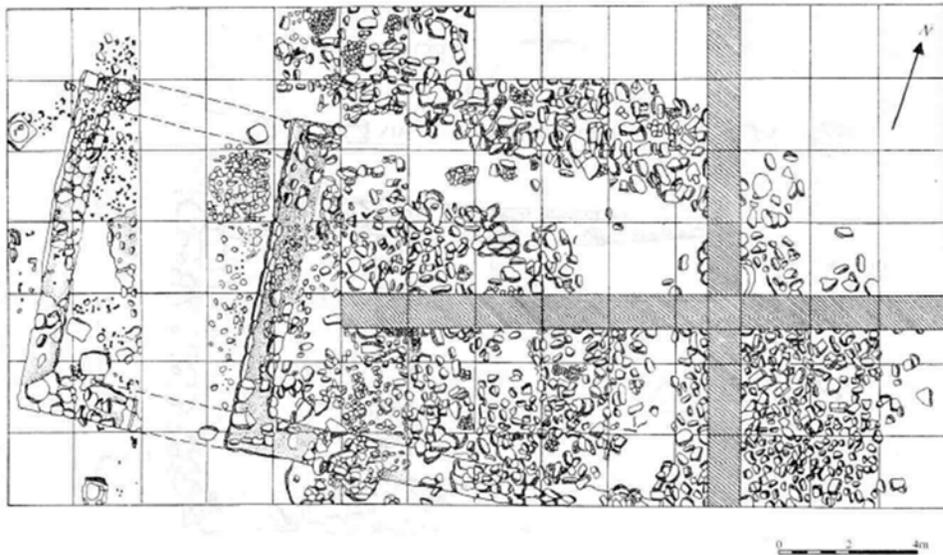


Abb. 8. Sobari. Grabungsplan der Steingebäude (cf. Niculiță, Popa 2000)

Fig. 8. Sobari. Planul săpăturii construcției de piatră (cf. Niculiță, Popa 2000)

dieser Typen, mit zahlreichen Entsprechungen in Mitteleuropa, Kaukasus und auf der Krim, auf eine Fortdauer der SMCK während der frühvölkerwanderzeitlichen Phase D1 hinweisen⁶⁰. Die Frage, wie man diese „Überlappungsphase“ zwischen der Spätkaizerzeit und Frühvölkerwanderungszeit in der Fachliteratur benennen soll, wurde breit diskutiert⁶¹, das größte Forschungsproblem stellt jedoch nicht der Name sondern vor allem die absolute Datierung der kulturellen Veränderungen, die zum Auftreten dieser Funde geführt haben sollten. Auch eine Synchronisation dieser Kulturveränderungen mit den historischen Narrationen der Antike bleibt ein Desiderat der Forschungen⁶². Ob wir uns dabei etwa in einer Spät-, End- oder Finalphase der SMCK (aus Sicht der relativen Chronologie) befinden oder bereits in einer „Nach-SMCK-Phase“, ist in diesem Zusammenhang weniger

⁶⁰ Vgl. etwa Mihălășeni - O.L. Șovan, *Necropola De Tip Sântana De Mureș-Černjachov De La Mihălășeni, Județul Botoșani* (Târgoviște 2005).; Bârlad - „Valea Seacă“ – Vasile Palade, *Așezarea Și Necropola De La Bârlad - Valea Seacă: (Sfârșitul Sec. Al Iii-Lea - a Doua Jumătate a Sec. Al V-Lea)* (București: Ed. ARC 2000, 2004).; Budești - Vlad Vornic, *Așezarea Și Necropola De Tip Sântana De Mureș-Černjachov De La Budești*, ed. Sergiu Musteață and Al. Popa, vol. 3, *Asociația Națională a Tinerilor Istorici Din Moldova-Antim. Monografii* (Chișinău 2006).; Dănceni - M.B. Ščukin and T.A. Ščerbakova, eds., *I.A. Rafalovič. Dančeny - Mogil'nik Černjachovskoj Kul'tury* (Kišinev: 1986).; Lazo/Chișcăreni - Alexandru Levinschi, „Gräberfelder Der Späten Sintana De Mureș-Černjachov-Kultur,“ in *Die Sintana De Mureș-Černjachov-Kultur. Akten Des Internationalen Kolloquiums in Caputh Vom 20. Bis 24 Oktober 1995*, ed. G. Gomolka-Fuchs, Kva (Bonn: 1999). usw.

⁶¹ Popa, „Frühhunnenzeitliche Besiedlung Zwischen Ostkarpaten Und Dnestr,“ 169-70.

⁶² Tejral, *Einheimische Und Fremde : Das Norddanubische Gebiet Zur Zeit Der Völkerwanderung*, 39., 39.

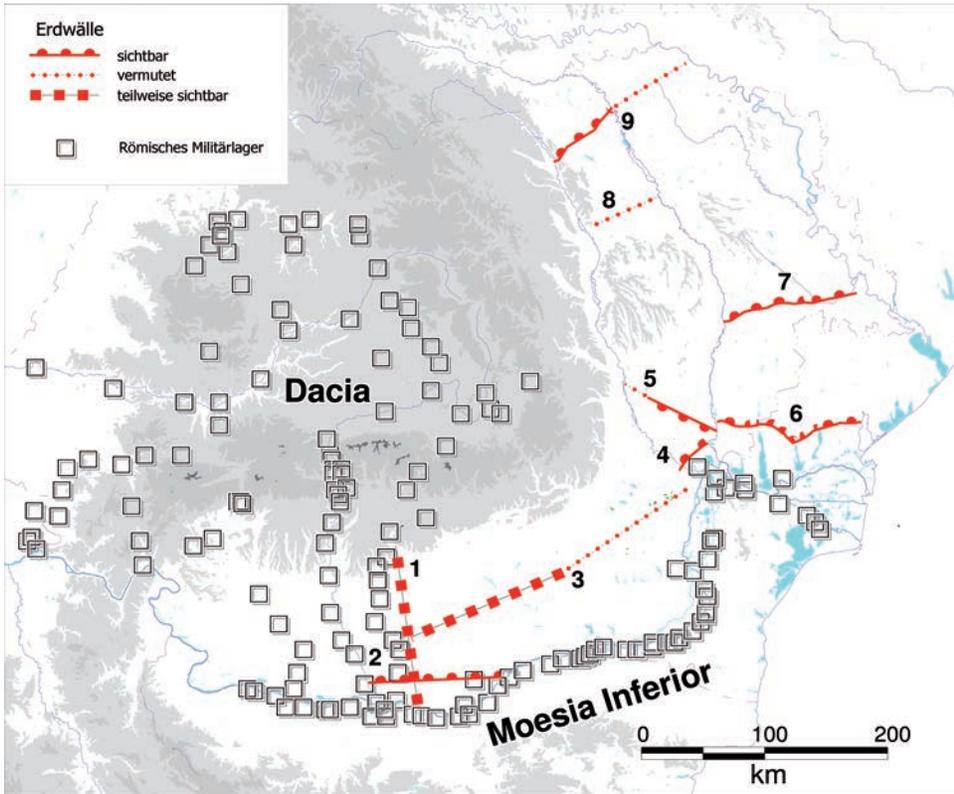


Abb. 9. Archäologisch belegte Erdwerke im Limeshinterland der römischen Provinzen Dacia und Untermösien (cf. Popa 2015)

Fig. 9. Valuri atestate arheologic din hinterlandul provinciilor romane Dacia și Moesia Inferior (cf. Popa 2015)

wichtig. Deutlich mehr Gewicht gewinnt in dieser Situation die Antwort auf die Frage in welchen Zeitraum genau sich die o.g. Phase entwickelt. Beim heutigen Forschungsstand steht eine eindeutige Antwort auf diese Frage noch aus.

Lineare Erdwerke östlich der Karpaten und die Hunnen

In unserem Untersuchungsgebiet sind mehrere sog. lineare Erdwerke bzw. Erdwerkanlagen bekannt⁶³, die in der Volksüberlieferung (meist, aber nicht ausschließlich) als Bauten des Kaisers Trajan gelten (Abb. 9). In der Fachliteratur werden diese auch mit bestimmten kaiserzeitlichen und frühvölkerwanderungszeitlichen Geschichtsereignissen assoziiert. Zahlreiche Altertumsforscher und Gelehrte haben sich im Laufe der Zeit mit diesen Anlagen

⁶³ Costin Croitoru, *Fortificații Liniare Romane În Stânga Dunării De Jos (Secolele 1.-4. P.Chr.)*, vol. 1 (Galați2004). Vgl. auch Al. Popa, *Untersuchungen Zu Den Römisch-Barbarischen Kontakten Östlich Der Römischen Provinz Dacia*, vol. 47, *Antiquitas Iii* (Bonn2015), 8-10.



befasst, aber die zwei wichtigsten Fragen zu ihrer Geschichte sind immer noch offen: Wann und zu welchen Zwecken wurden diese Wälle errichtet? Mit konventionellen „archäologischen“ Untersuchungen lassen sich diese Fragen nicht beantworten, denn es gibt bislang für keine Wallanlage aus unserem Untersuchungsgebiet eindeutige archäologische Argumente, die zur Diskussion über die Ursprünge und Chronologie dieser Erdwerke konstruktiv beitragen könnten. Für die unzähligen Interpretationshypothesen, die in der Forschung im Laufe der Zeit entstanden sind und auf nicht nachprüfbaren Argumenten basieren, sei hier auf die Arbeit von Costin Croitoru verwiesen, der diesen Problemkreis behandelt hat⁶⁴.

Dabei scheint die Hypothese, dass einige Erdwerke am unteren Dnjestr⁶⁵ bzw. in der Budschak-Steppe in Zusammenhang mit dem Ankommen der Hunnen gebaut seien⁶⁶, nur bedingt akzeptierbar⁶⁷.

Ausblick

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass viele der bislang bekannten Siedlungen der SCMK aus unserem Untersuchungsgebiet irgendwann in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts abbrechen. Sie enden fast alle in je einem großen Feuer. Wir können über einen Brandhorizont am Ende der SMCK in unserer Untersuchungsregion sprechen, der aus historischer Sicht mit dem Ankommen der Hunnen assoziiert werden kann. Es zeichnet sich jedoch das Bild ab, bei dem diese Siedlungen zur Zeit der Brandkatastrophen von den Bewohnern bereits verlassen waren. Bis auf eine einzige Ausnahme („hunnische“ Pfeilspitze von Cobusca Veche) fehlen eindeutige Indizien auf Kämpfe und Gewaltanwendung an Menschen. Aufgrund der schwierigen Forschungslage im Bereich der Siedlungsarchäologie, bei der in nur wenigen Fundstellen Ausgrabungen

⁶⁴ Croitoru, *Fortificații Liniare Romane În Stânga Dunării De Jos (Secolele 1.-4. P.Chr.)*, 1.

⁶⁵ Für Puhăceni siehe Al. Popa, «Stațiunea Fortificată De Lîngă Satul Pugăceni, Raionul Anenii Noi,» in *Procesele Etnoculturale Și Etnosociale La Finele Mileniului I Î. E. N.-Prima Jumătate a Mileniului I. E. N. În S-V U.R.S.S. Și Teritoriile Limitrofe* (Chișinău: 1991). Zu den Strukturen bei Palanca und Copanca siehe I. Niculiță and Al. Popa, *Prezență Romană În Zona Nord-Vest Pontică* (Chișinău 2000), 63-64.

⁶⁶ C. Uhlig, „Die Wälle in Bessarabien, Besonders Die Sogenannten Traianswälle. Ein Historisch-Geographischer Versuch,“ *Praehistorische Zeitschrift* 19 (1928). Gh.I. Năstase, „Bugeacul În Antichitate.“ *Valurile Lui Traian» Din Basarabia După C. Uhlig,» Buletinul Societății Regale Române de Geografie* 55 (1937). R. Vulpe, «Despre Valul Din Moldova De Jos Și «Zidul» Lui Atanarih,» *Studii și cercetări de istorie veche și arheologie* 1, no. 2 (1950). Vgl. auch Croitoru, *Fortificații Liniare Romane În Stânga Dunării De Jos (Secolele 1.-4. P.Chr.)*, 1. sowie Popa, *Untersuchungen Zu Den Römisch-Barbarischen Kontakten Östlich Der Römischen Provinz Dacia*, 47, 8-10.

⁶⁷ Siehe E.A. Rikman, *Pamjatniki Sarmatov I Plemen Černjahovskoj Kul'tury*, vol. 5, *Arheologičeskaja Karta Moldavii* (Kišinev 1975), 116-17. sowie I. Ioniță, *Din Istoria Și Civilizația Dacilor Liberi* (Iași 1982), 53-59, 114-15.

durchgeführt wurden (und wenn ja, dann nur in geringen Flächen), sind diese Aussagen jedoch kritisch zu betrachten.

Die Grabfunde zeugen eine Weiterbelegung der spätkaiserzeitlichen Nekropolen auch nach 375 n.Chr. und definieren dabei eine Übergangsphase von der SMCK zur Reiternomadischen Kultur der Attila-Zeit. Wie man diese Phase benennt, ist meines Erachtens weniger relevant für unsere Fragestellung. Deutlich wichtiger erscheint die Tatsache, dass in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. einige klaren Veränderungen in der Besiedlungsintensität der SMCK zu beobachten sind. Die Interpretation dieser Kulturveränderungen als Folgen der Hunnischen Eingriffen über den Dnjestr basiert jedoch im Großen und Ganzen nur auf Interpretation der schriftlichen Quellen und weniger der archäologischen Funde und Befunde.

Abbildungen / Lista ilustrațiilor

Abb. 1. Die in dem Beitrag erwähnten repräsentative Fundstellen der SMCK.
1. Cobusca Veche. 2. Comrat. 3. Delacău. 4. Iași-Nicolina. 5. Lucașăuca.
6. Rusăni. 7. Sobari. 8. Solonceni. 9. Zăicana.

Fig. 1. Localizarea siturilor arheologice reprezentative de tip SMCK,
amintite în studiu

1. Cobusca Veche. 2. Comrat. 3. Delacău. 4. Iași-Nicolina. 5. Lucașăuca. 6.
Rusăni. 7. Sobari. 8. Solonceni. 9. Zăicana.

Abb. 2. Mahlstein aus Cobusca Veche (cf. Rikman, Sergeev 1964)

Fig. 2. Râșnița de la Cobusca Veche (cf. Rikman, Sergeev 1964)

Abb. 3. Cobusca Veche. Repräsentative Eisenfunde (cf. Rikman, Sergeev 1964)

Fig. 3. Cobusca Veche. Descoperiri reprezentative din fier (cf. Rikman,
Sergeev 1964)

Abb. 4. Cobusca Veche. Keramikfunde (cf. Rikman, Sergeev 1964)

Fig. 4. Cobusca Veche. Vase ceramice reconstruite (cf. Rikman, Sergeev 1964)

Abb. 5. Iași-Nicolina. Waffenfunde (cf. Ioniță 1985)

Fig. 5. Iași-Nicolina. Descoperiri de arme (cf. Ioniță 1985)

Abb. 6. Sobari. Rekonstruierter Plan der Steingebäude von Sobari (cf. Popa 1997)

Fig. 6. Sobari. Planul reconstituire al construcției de piatră (cf. Popa 1997)

Abb. 7. Plan und Rekonstruktionszeichnungen der SMCK-Häusern, 1. Budești.
2. Sobari (cf. Rikman 1975)

Fig. 7. Plan și reconstituire de locuițe ale SMCK. 1. Budești. 2. Sobari (cf.
Rikman 1975)

Abb. 8. Sobari. Grabungsplan der Steingebäude (cf. Niculiță, Popa 2000)

Fig. 8. Sobari. Planul săpăturii construcției de piatră (cf. Niculiță, Popa 2000)

Abb. 9. Archäologisch belegte Erdwerke im Limeshinterland der römischen
Provinzen Dacia und Untermösien (cf. Popa 2015)

Fig. 9. Valuri atestate arheologic din hinterlandul provinciilor romane
Dacia și Moesia Inferior (cf. Popa 2015)



Rezumat

Apariția hunilor la vest de Nistru este asociată în memoria colectivă a mai multor popoare europene drept unul dintre cele mai violente grupuri de populații, grup de care se leagă numeroase atrocități, acte de vandalism și distrugerii în teritoriile traversate. Imaginea hunilor plini de violență a fost preluat și în arheologie, în literatura de specialitate fiind definită o așa-zisă „Hunnenzeit” (fază hunică), asociată cu niveluri de distrugerii violente în așezările culturii Sântana de Mureș-Černjachov (SMCK), întreruperi de înmormântări în necropolele acestei culturi, constituirea unor orizonturi de tezaure îngropate etc. Toate împreună creează imaginea unui așa-numit „Katastrophenhorizont” (orizont cronologic de catastrofă), distribuția spațială a urmelor căruia ar trebui să indice căile și direcțiile de pătrundere a Hunilor. În studiul de față s-a încercat discutarea atât a surselor scrise despre venirea hunilor în spațiul geografic de la vest de Nistru, cât și a urmelor arheologice asociate cu hunii din arealul de răspândire a SMCK.

Dintre principalele concluzii ale studiului, remarcăm faptul că după toate probabilitățile nu putem vorbi despre o invazie a unei armate numeroase ale hunilor, ci mai degrabă a mai multe grupări mai mici, ce au condus la decăderea confederației gotice. Din punct de vedere arheologic, trebuie subliniat faptul că cercetările de teren atestă un nivel ridicat de distrugerii semnificative în siturile arheologice (în principal în așezări) din zona de la vest de Nistru. Dar natura descoperirilor arheologice făcute, indică mai degrabă faptul că după toate probabilitățile populația era deja plecată la momentul distrugerii așezării.

Cuvinte cheie: Epoca migrațiilor, Spațiul Carpați-Dunăre-Nistru, Huni, Goți, cronologie, așezări, morminte.

Alexandru POPA, National Museum of Eastern Carpathians,
Sfântu Gheorghe, Romania.
E-mail: alex.popa@mncr.ro